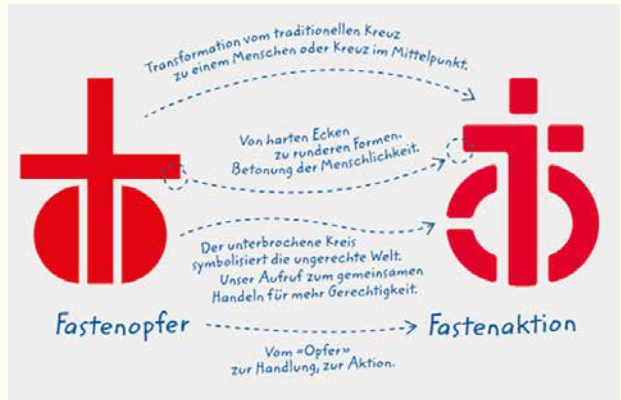


Klimagerechtigkeit: Weniger Energie verschwenden



Seit sechs Jahrzehnten setzt sich *Fastenopfer* ein für die Ärmsten dieser Welt. Dabei stehen nicht nur die soziale Ungerechtigkeit wie Hunger und Armut im Mittelpunkt, sondern zunehmend auch Umwelt- und Klimafragen. Denn zu Recht erinnert uns Papst Franziskus mit seiner Enzyklika *Laudato si'* daran, dass dort, wo Menschen leiden, auch die Umwelt zerstört wird und umgekehrt. Entsprechend bezeichnen wir den menschengemachten Klimawandel als Ungerechtigkeit und fordern Klimagerechtigkeit.

Fastenopfer steht für sechs Jahrzehnte Erfahrung, in denen viel bewirkt wurde, und für eine grosse Reichweite im Süden wie auch in der Schweiz. Wir haben eine Zeit tiefgreifender politischer und gesellschaftlicher Veränderung erlebt.

Oft musste *Fastenopfer* die Zeichen der Zeit erkennen, sich anpassen. Auch in Zukunft werden wir uns wandeln, so wie auch die Welt nie stillsteht. Ab 2022 wird *Fastenopfer* *Fastenaktion* heissen und ein aufgefrischtes Logo erhalten. Ein grosser Schritt, den wir wagen, verbunden mit der Hoffnung, dass dieser Wandel bei Ihnen Anklang findet und Sie unsere Projekte weiterhin begleiten und mittragen.

Bernd Nilles
Geschäftsleiter *Fastenopfer*

Aufbruch und Tradition

Nach 60 Jahren ändert *Fastenopfer* seinen Namen.

Die Anforderung: eine Balance schaffen zwischen Aufbruch und Tradition.

Auch 60 Jahre Erfahrung und professionelle Arbeit führen immer wieder zu erstaunlichen Reaktionen: Wenn sich *Fastenopfer*-Mitarbeitende vorstellen, wird oft zurückgefragt: Wo arbeitest du? Arbeitet eure Organisation das ganze Jahr? Was macht ihr genau?

Das Hilfswerk *Fastenopfer* weist eine gestützte Bekanntheit von 80 Prozent in der Schweizer Bevölkerung aus. Doch dieselben Studien zeigen auf, dass das Wissen über die Arbeit und die Hintergründe der Organisation nur wenigen bekannt ist. Am stärksten wird jeweils die kirchliche Verankerung genannt, die auch durch den Namen: *Fastenopfer* – *Action de Carême* – *Sacrificio Quaresimale* gegeben ist. Die jährlich über 300 begleiteten Projekte in 14 Ländern und internationalen Programme, die Kampagnen und Sensibilisierungsaktionen sind zu wenigen bewusst.

Dieses fehlende Wissen um unsere Arbeit jenseits kirchlicher Kreise und eine zu starke Beschränkung auf die Fastenzeit erweisen sich in der gegenwärtigen

gesellschaftlichen Entwicklung als Schwäche. Gerade jüngere Generationen und Menschen, die der Kirche gegenüber kritisch eingestellt sind, werden durch die doppelte kirchliche Konnotation – im Deutschen und Italienischen – mit Opfer und Fasten eher abgeschreckt. Wer nicht kirchlich sozialisiert wurde, den irritieren diese Begriffe und die Bildsprache.

Der Wechsel muss nachvollziehbar sein

Die Aufgabe war daher, die Balance zu finden zwischen einem Aufbruch, der auch neue Kreise anspricht, und Tradition, um die treuen und langjährigen Unterstützerinnen und Unterstützer sowie den Support der Pfarreien nicht zu verlieren.

Ein Testlauf und eine Umfrage mit neuen Namen zeigte, dass sich wenige Menschen mit einem grösseren Wechsel anfreunden konnten. Der Balanceakt wird mit einer sanften Renovation umgesetzt: Der Organisationsname der Suisse romande wird zum nationalen Namen:

Aus Fastenopfer wird Fastenaktion und aus Sacrificio Quaresimale wird Azione Quaresimale.

Die Aktion, das Handeln, wird im überarbeiteten Logo ersichtlich: Das dominante Kreuz wird zu einer doppeldeutig lesbaren Figur:

Ein Mensch oder Kreuz im Zentrum zeigt den Menschen im Mittelpunkt und die christliche Verankerung. Die geteilte Hostie wird zu einem gebrochenen Kreis als Symbol für eine noch unfertige, leidende und ungerechte Welt, aber auch ein gebrochenes Brot. Der Kreis zeigt zugleich die Verbundenheit unter den Menschen und die Notwendigkeit, sich zusammenzuschliessen, um gemeinsam Veränderungen zu bewirken. Die harten Kanten des bekannten Signets werden weicher,

die Figur beweglicher, mehrdeutiger und aktiver.

Ergänzt werden Bildmarke und Name mit dem Claim: «Gemeinsam Hunger beenden».

Dieses Bekenntnis zum Recht auf Nahrung, zum gleichlautenden Ziel der Agenda 2030 der UNO, zum täglichen Brot für alle Menschen, ist Wegweiser und Anspruch für die nächsten Jahre. Die Grundsteine sind gelegt: mit einem ausgezeichneten inhaltlichen Entwicklungsprogramm, wie uns verschiedene Studien beweisen, und einem leicht aktualisierten Kleid, das Tradition und Neuaufbruch verbindet.

Matthias Dörnenburg



Fastenaktion
Katholisches Hilfswerk Schweiz –
Alpenquai 4, CH-6002 Luzern
Telefon +41 (0)41 227 59 59

Postkonto 60-19191-7 bzw
IBAN: CH16 0900 0000 6001 9191 7
oder Luzerner Kantonalbank,
Pilatusstrasse 12, Postfach, 6002 Luzern
IBAN: CH61 0077 8010 0013 9290 3 SWIFT:
LUKBCH2260A

Wir sind ZEW0-zertifiziert.
Spenden für Fastenaktion können in allen Schweizer Kantonen von den Steuern abgezogen werden, da die Organisation von der Steuerpflicht befreit ist.
Schweizer Steuerbefreiungsnummer:
CHE-116.195.714

Weniger Energie verschwenden

«...so viel, wie jeder zum Essen braucht» (Ex 16,16)

«Iss auf, an anderen Orten verhungern Kinder!» Was hat das mit mir zu tun? In der Schweiz landen jährlich 2,6 Mio. Tonnen Lebensmittel im Abfall, mehr als zwei Drittel davon wäre (noch) geniessbar. Welch eine Ressourcen-, Energieverschwendung und unnötige Umweltbelastung. Unsere Gedankenlosigkeit betrifft die Kinder an anderen Orten durchaus. Verschwendung ist ein Zeichen von Gier und mangelnder Sorgfalt. Nimm nur, so viel du brauchst – dann reicht es auch für andere und für morgen.

Wofür verbrauchen Sie am meisten unnötige Energie?

Viele Dinge rauben uns Energie und versperren den Blick auf das Schöne im Leben – zum Beispiel auf eine vorbeiziehende Landschaft. Was ist es bei Ihnen? Ärger und Stress am Arbeitsplatz? Der schwelende Streit in der Familie? Die viele Zeit vor dem Computer? Gesundheitliche oder finanzielle Sorgen? Die Gründe sind so vielfältig und individuell wie wir Menschen.

Meine grössten Energiefresser sind:



Wohin führt unsere Energieverschwendung?

Die Antwort ist einfach: Die Schweiz lebt den Grossteil des Jahres «auf Pump». Das heisst, auf Kosten von anderen, der kommenden Generationen und der Menschen im globalen Süden.

Ab dem sogenannten «Earth Overshoot Day»*, der in der Schweiz in den letzten Jahren immer Anfang Mai war, haben wir als Gesellschaft durch unseren Lebensstil und unseren Konsum mehr CO₂, in die Atmosphäre geblasen, als Meere, Böden und Wälder in einem Jahr neu speichern können. Würden alle Menschen so leben wie wir hierzulande, bräuchten wir rund drei Erden. Höchste Zeit für uns alle, gegenzusteuern.

Was das für Menschen in Kolumbien, Indonesien oder Brasilien bedeutet, erfahren Sie auf: klimagerechtigkeit-jetzt.ch

*engl. Erdüberlastungstag / Welterschöpfungstag, 2021 war er am 11. Mai.

Energie bewahren

Wir alle haben es tagtäglich in der Hand, welche Energie wir weitergeben. Ob wir Menschen anlächeln oder grimmig anschauen. Ob wir unser Geld für Unnützes, Überflüssiges oder lieber für Sinnvolles ausgeben, das Freude bereitet...

Wie speichere ich gewonnene Energie für mich?

Horchen Sie in sich hinein, was Sie wirklich möchten. Wenn Ihnen nach Ruhe ist, sagen Sie Termine ab. Neben regelmässiger Erholung, gesunder Ernährung und Bewegung helfen auch positive Gedanken, innere Kraft für «schlechtere» Tage abrufbar zu machen.

Führen Sie ein «Dankbarkeitstagebuch», und tragen Sie abends ein:

- Wofür bin ich heute dankbar?

- Woran habe ich mich heute erfreut?

- Was habe ich heute gelernt?

Wie speichern wir erneuerbare Energien am effizientesten?

In Zukunft wird Strom dezentraler und in kleineren Einheiten produziert – z. B. mit Photovoltaikanlagen auf Hausdächern. Die Herausforderung dabei ist: Wie speichert man die Energie für den Bedarf nachts, wenn es windstill ist oder über die sonnenarmen Wintermonate? Findige Menschen tüfteln weltweit mit Hochdruck an Lösungen. Eine Idee aus der Schweiz stellen wir Ihnen vor:



Ein Tessiner Start-up hat einen Turm entwickelt, an dem Kräne tonnen-schwere Betonblöcke mithilfe von erneuerbarer Energie in die Luft ziehen – und sie bei Bedarf wieder runterlassen: Dabei wird bis zu acht Stunden sauberer Strom für 2000 bis 3000 Wohnungen produziert.